

die Reife der Meisterschaft, aber die interessante Wirkung von intensiv Suchenden eigen ist.

Die jüngste französische Entwicklungsstufe der Nachfolger Cézannes, Gauguins, Denis' und anderer, die in der äußersten Vereinfachung der Form das Mittel zur stärksten Steigerung und höchsten Verfeinerung der Tonwerte erblicken und die Fähigkeit ausbilden, mit Wenigem viel zu sagen, diese verlockende und schwierige Art zu wirken wird von mehreren jüngeren Künstlern gepflegt.

Unter ihnen fällt der in Paris lebende G. Merkel auf, der in sehr ungleichwertigen Arbeiten teils erfolgreich in tüchtigen Naturstudien, teils unzulänglich, wenn er sich zu selbständigen und strengen Kompositionen erhebt, diese Wege geht. Ähnliches empfindet man bei Kolig, Revy und Feistauer, die vor der Natur große Feinheit der Tonempfindung betätigen. Nur Schiele liebt es, ganz frei und unabhängig von der Natur seinen kapriziösen Farbenimpressionen nachzugehen, die dann zwar oft etwas unverständliche Phantasien, immer aber reizvolle Fleckwirkungen ergeben.

Der amüsante O. Laske strebt hingegen, in seinen an Einfällen reichen Kompositionen bunte Impressionen wiederzugeben, wie auch seine zahlreichen Reiseskizzen zeigen. Er hat das echte Erzählertalent, dem nur bei lebhaften Vorgängen und wimmelnden Figuren recht wohl ist. Diese weiß er aber stets geistvoll, wenn auch flüchtig und andeutungsweise so hinzusetzen, daß man sich lebhaft angeregt fühlt.

Daß treffliches zeichnerisches Können und geschmackvolle Farbe nicht davor bewahren, trocken zu werden, sieht man bei R. Sieck, der in der Verkleinerung durch Reproduktionen sehr gewinnt und bei Hans Unger, der am besten in seinen Blumenstilleben wirkt. Hingegen ist die derb zugreifende Faust des Polen Pautsch wieder durch ihre Gewalttätigkeit manchmal zu unbekümmert. Seine Wirkungen gehören zu den stärksten, aber nicht zu den feinsten.

Die bekannten Mitglieder des Hagenbundes bringen jeder in seiner Weise ernste Früchte der Jahresarbeit. Doch weil mit dem Aufzählen von Namen ja niemandem gedient wird, sei an dieser Stelle auf ihre würdige Haltung hingewiesen und ihnen der Wunsch ausgesprochen, daß die schweren Stunden des Augenblicks bald von einer hoffnungsreicheren Zeit abgelöst werden mögen.

**KUNSTSALON HUGO HELLER.** Über die vielen amüsanten Einfälle Heinrich Kleys, die hier die Wand bedecken, ist wenig zu sagen. Ihr Humor und ihre flotte Mache ist allen Lesern des „Simplizissimus“ zur Genüge bekannt, die nun an den Originalen den ursprünglicheren Reiz dieser Kneipzeitungs- und Witzblattillustrationen mit Schmunzeln genießen können. Seine Aquarelle stehen weit zurück hinter den Zeichnungen. Die male-  
rischen Versuche Walter Fraenkels lassen einen noch tastenden und suchenden Künstler erkennen, den die herbe Strenge früher Kunstperioden in unserer nervösen Zeit festhalten will. Klara Rilke bringt eine Reihe tüchtiger Porträtköpfe aus der Welt berühmter Schriftsteller, die weniger eine große Selbständigkeit als ernstes Studium moderner Künstler und der Natur selbst verraten, die Ehrlichkeit des Wollens und Könnens zeigen. Luise Horowitz bringt eine Vitrine mit Stickereien und Schmuckstücken, die erkennen lassen, daß sie einen richtigen Blick für ornamentale Wirkung und Farbe besitzt und das Material wie die Technik in ehrlichem, modernem Sinne handhabt.

**GALERIE ARNOT. ITALICO BRASS.** Der Venezianer Maler Italico Brass hat eine größere Zahl von Studien und Bildern bei Arnot ausgestellt. Er sucht in der Lagunenstadt nicht die südliche Sonne, sondern die graue Stimmung, die an zahlreichen feuchten nebligen Tagen in Venedig so häufig ist. Die Farbenfreude des Volkes, die starke Farbe an Trachten, Uniformen und Priesterkleidern gibt den Akzent.

Man bedauert seine flüchtige, nicht tiefe, italienisch leichtherzige Art, mit den Erscheinungen zu spielen, die seiner feinen Tonempfindung den nötigen Ernst entzieht.